

Carmela de Feo bestätigt ihren Ruf als Zuschauer-Dompteuse

Das Publikum in der Gaggenauer Kleinkunsthöhle feiert die Vollblut-Musikkomödiantin / „Testosteronis“ bekommen ihr Fett weg

Die „aufgeschlossene Hochgeschlossene“ mit der strengen Frisur unterm Haarnetz ist alles andere als ein scheues Reh. Eher schon ließe sich die gar nicht biedere oder kontaktscheue Carmela de Feo als komödiantisches „Urviech“ bezeichnen – als eine Naturgewalt, die mit subtiler Komik, virtuosem Akkordeonspiel, vollem Körpereinsatz, herbem Ruhegebots-Charme und italienischem Temperament über die Besucher quasi hereinbricht. Dieses Energiebündel auf der Bühne zu erleben – das ist, als würde gerade ein Hurrikan über die Bretter wirbeln. Am Freitagabend trat Carmela De Feo in der Gaggenauer Kleinkunsthöhle auf.

Ohne Aufwärmphase entfacht die Vollblut-Musikkomödiantin in der knallvollen, mit zusätzlichen Klappstühlen ausgestatteten klag-Bühne ein mitreißendes Musikcomedy-Feuerwerk im „Austausch“ mit dem Publikum. Mehr als zwei Stunden lang zelebriert „La Signora“ unter dem Titel „Meine besten Knaller“ ein zum Brüllen komisches „Best of“ mit den Höhepunkten aus „gefühlten 60 Jahren Showbusiness“, das zu einem nicht geringen Teil aus Improvisationsnummern besteht.

Da bleibt kein Auge trocken und kein Zwerchfell unerschüttert, auch wenn das „Männerwichteln“ diesmal ausfal-



DAS RUHRPOTT-MUNDWERK steht niemals still: im klag beweist Carmela de Feo aber auch, dass sie ihr Akkordeon virtuos beherrscht. Foto: Kraft

len muss. Ihrem Ruf als nicht gerade zimperliche Zuschauer-Dompteuse wird die kleine „Femme Brachial“ mit italienischen Wurzeln und fast unentwegt plapperndem Ruhrpott-Mundwerk mehr als gerecht.

Schon „mindestens achtmal“ sei sie im klag gewesen, erzählt sie den Besucherinnen und ihren nicht ganz so stark vertretenen „Lebensabschiedsgefährten“. Vor allem die Zuschauer in der ersten Reihe schließt die Oberhausenerin von der ersten Sekunde an ins Herz. Die löchert sie mit privaten Fragen und hat sie letztlich so gut im Griff wie ihr Akkordeon, das sie als Absolventin der Essener Folkwang-Hochschule virtuos beherrscht.

Im dunkelgrauen Gouvernanten-Outfit spielt und singt sie aberwitzig umgedichtete Ohrwürmer, lässt Rockiges von Elvis, Schmachtfetzen von Julio Iglesias, das zur Stadionhymne mutierte „Seven Nation Army“ der „White Stripes“ oder zünftige Volksmusik erklingen. Sie hüpfert und tanzt mit grotesk amutenden Bewegungen und Hüftschwüngen über die Bühne, blödelnd, keucht, quietscht, wedelt mit den Armen und verzückt durch ihre unvergleichliche Mimik und Gestik.

Im steten Kontakt mit dem Publikum vermittelt sie musikalisches Wissen über

die „Kopulation im Orchester“ und lässt ihr Akkordeon seufzen „wie einen Rentner bei seinem letzten Atemzug“. Zum Thema „Liebe“ merkt sie an: „Sie ist wie eine Einbalktische: Nach ein paar Jahren schämst du dich dafür“.

Die „Testosteronis“ bekommen gehörig ihr Fett weg – allen voran der „Homo Holzkohlicus“. Der Mann sei von Geburt an ein Grillen- und der Grillen von Natur aus brutal, erklärt sie den Mannsbildern und fragt bei den Damen nach, ob sich „Yogaretten“ im Saal befinden. Sie meint damit all jene, die sich für einen „schwitzenden Körnerfresser“ verbiegen.

Nachdem sie als „Tourette-Tänzerin mit Cheerleader-Diplom“ einen skurrilen irischen Steptanz aufs Parkett gelegt hat, zaubert „La Signora“ beim „Promille-Dinner“, frei nach Nana Mouskouri, „Schwarze Nudeln aus Versehen“. Die klag-Bühne in Gaggenau steht Kopf.

Mit zwei Zugaben – darunter die Caprifischer, bei denen der Zuschauerchor „Bella bella bella Marie, häng dich auf, ich häng dich ab morgen früh“ schmettert – beendet Carmela de Feo einen knallbunten, mit tosendem Applaus und Ovationen gefeierten Abend. Ein Klasseabend in der Kleinkunsthöhle.

Ralf Joachim Kraft